

Guck mal, wer da wohnt: Serie über ungewöhnliche Häuser und ihre Bewohner

Stöters "poetischer Hightech-Barock"

Von Jule Bleyer 20. November 2006, 00:00 Uhr

Stein, Beton, Glas und Stahl bestimmen das Äußere, die Wände sind teilweise schräge. Der Entwurf stammt vom Hausherrn persönlich.

Sind Sie schon einmal an einem Haus vorbeigelaufen und haben sich gefragt, ob dort wohl jemand wohnt? Und wenn ja, wer? Und wie es drinnen aussehen mag? Gemeint sind nicht normale Mietwohnungen oder Einfamilienhäuser. Sondern das Zuhause von Menschen, die ein bisschen anders leben. In einem Turm, in einer alten Halle im Industriegebiet, in einem Bürogebäude, in einem Pumpwerk, in einem Reetdachhaus inmitten eines Parks, auf einem Hausboot, in einem Wohnwagen. Wer so etwas sieht, wird neugierig auf das, was dahintersteckt. Das Abendblatt hat für Sie hinter die Fassaden geschaut. Lesen Sie heute und in den kommenden Wochen in loser Folge, wie außergewöhnlich einige Hamburger leben.

Das Zuhause von Marion und Heinrich Stöter ist so ein außergewöhnliches Haus. Es bringt Passanten dazu, mit offenen Mündern stehen zu bleiben, und beinahe hätte es auch so manchen Auffahrunfall verursacht. Denn wer mit seinem Auto auf der Elbchaussee Höhe Fischers Allee an dem Gebäude vorbeifährt, geht zwangsläufig vom Gas, verdreht den Kopf - und staunt. Über ein futuristisches Gebilde in einem Mix aus Stein, Beton, Stahl und Glas. Über die ovalen, runden, schrägen und geraden Außenwände. Die mit roter, goldener und weißer Farbe gestrichene Fassade. Die weißen Steine, die das Anwesen wie ein Burggraben umschließen. Den gelben Trichter auf dem Dach. Und darüber, wer in diesem verrückten Haus wohnt.

"Über unser Haus kursieren die unglaublichsten Gerüchte", sagt Marion Stöter und lacht. "Manche Taxifahrer erzählen zum Beispiel, eine alte Dame habe es bauen lassen, um das Erbe zu verpulvern und so ihre Enkel zu ärgern." Solche Geschichten stören die 46-Jährige und ihren Mann überhaupt nicht - im Gegenteil. Irgendwie mögen sie diese Geschichten. Das Haus polarisiere eben, entweder es gefalle oder auch nicht. Doch wenn sie die Wahl hätten, die Stöters würden immer wieder so bauen.

Entworfen wurde das mittlerweile elf Jahre alte Gebäude vom Hausherrn höchstpersönlich, Heinrich Stöter ist Architekt. Ein mutiger, wenn man so will. Oder "ein kleiner Provokateur", wie seine Frau mit einem Schmunzeln sagen würde. Denn auch das Innere steht dem äußeren Erscheinungsbild in nichts nach: rote Wände, Holzbeläge neben Betonboden, Glasmosaik, Stahltüren, Fenster mit schrägen Rahmen, bullaugenförmige Fenster, auf deren Bänken kuschelige Sitzkissen liegen. In der Küche ein Herd auf Rädern, im Wohnzimmer Heizungen aus Lkw-Kühlerrohren. Die Türen geschmückt durch aufgemalte Flugzeuge und Schiffe eines mallorquinischen Künstlers, der extra nach Hamburg kam. Im Flur stehen futuristische Skulpturen, an der Decke des Treppenhauses prangt ein großes aufgemaltes Herz mit einem Pfeil. Als "poetischen Hightech-Barock" bezeichnen die Stöters ihren Stil. Und als "Vitaminspritze für das Auge".

Die teilen die Hausbesitzer auch gern mit der Öffentlichkeit - und zwar nicht nur mit den vorbeifahrenden Autofahrern. Lediglich die oberen zwei Geschosse, 180 Quadratmeter plus Dachterasse, sind privater Wohnbereich. Die weiteren 350 Quadratmeter können für Veranstaltungen wie Geschäftsessen, Geburtstagsfeiern oder Präsentationen gemietet werden. Und wenn der Platz einmal nicht reichen sollte, wird auch noch der obere Wohnbereich miteinbezogen. "Da sind wir ganz unerschrocken", sagt die Hausherrin.

Das muss übrigens auch der Fensterputzer sein. Denn um die teilweise wie in einem Mosaik zusammengesetzten Fenster reinigen zu können, wird ein Fachmann aus dem Industriebereich angeheuert. Und weil Heinrich Stöter nicht nur ein Ästhet, sondern auch ein "Technik-Freak" ist, wurden an der Hausfassade Vakuum-Kollektoren für Warmwasser angebracht - sternförmig ausgerichtet. Und selbst der mysteriöse gelbe Trichter auf dem Dach dient nicht nur der Optik, sondern hat eine Funktion: Damit wird Regenwasser aufgefangen.